

75 JAHRE NATO

## 75 Jahre NATO: Schutz von Freiheit und Werten im Wandel der Welt

Henning Karasch 05.09.2024, 16:19 Uhr



Rainer Meyer zum Felde (links) und Gastgeber Berend Burwitz.

Bild: Henning Karasch

**Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der NATO sprach Brigadegeneral a. D. Rainer Meyer zum Felde über die Entwicklung der Allianz. Er betonte die Rolle der NATO und warnte vor neuen Bedrohungen.**

**Wilhelmshaven** - Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der NATO sprach Brigadegeneral a. D. Rainer Meyer zum Felde, Leiter des Landesbereichs II der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) und Dozent am Institut für Sicherheitspolitik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, in Wilhelmshaven über die Entwicklung der Allianz. Auf Einladung von Berend Burwitz, Leiter der GSP-Sektion Wilhelmshaven/Friesland, fand der Vortrag im Gorch-Fock-Haus statt und bot einen fundierten Überblick über die Geschichte, die aktuellen Herausforderungen sowie die Zukunftsperspektiven der NATO.

Rainer Meyer zum Felde betonte in seinem Vortrag, dass die NATO seit ihrer Gründung im Jahr 1949 eine zentrale Rolle beim Schutz der Freiheit, der gemeinsamen Werte und der Lebensweise ihrer Mitglieder spielt. Die Allianz, die im Kontext des Kalten Krieges als System kollektiver

Sicherheit unter Führung der USA gegründet wurde, entwickelte sich zu einem unverzichtbaren Pfeiler der internationalen Friedenssicherung. „Die NATO bedeutet Schutz unserer Freiheit, unserer Werte und unserer Art zu leben“, unterstrich der Referent.

## **Rolle in der Allianz**

Ein zentrales Thema des Vortrags war der NATO-Beitritt der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1955. Dieser markierte einen entscheidenden Moment für die Allianz, da die Aufnahme Deutschlands eine signifikante Verstärkung der konventionellen Abschreckungsfähigkeit bedeutete. Mit 500.000 Soldaten und einer möglichen Aufwuchsfähigkeit auf 1,3 Millionen Mann innerhalb weniger Wochen stellte Deutschland den zweitgrößten Beitrag zu den konventionellen Streitkräften der NATO.

Der Referent verwies auf die Bedrohungslage der damaligen Zeit: Die stalinistische Sowjetunion verfügte über eine massive konventionelle Übermacht, der die NATO zunächst nur ein Atomwaffenmonopol der USA und eine Strategie der massiven Vergeltung entgegensetzen konnte. Nachdem die Sowjetunion selbst zur Atommacht geworden war, verlagerte sich die NATO-Strategie auf die Vorverteidigung, insbesondere entlang der innerdeutschen Grenze. Dies erforderte eine umfassende Modernisierung der Bundeswehr, wofür in den 1960er Jahren etwa fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) aufgewendet wurden. Heute, so erinnerte Rainer Meyer zum Felde, sei es eine Herausforderung, zwei Prozent des BIP für Verteidigungsausgaben bereitzustellen.

Ein weiteres wichtiges Thema war der NATO-Doppelbeschluss von 1979, der eine Nachrüstung mit nuklearen Mittelstreckenraketen vorsah und in Westeuropa zu massiven Protesten führte. Rainer Meyer zum Felde betonte, dass die anschließenden Abrüstungs- und Rüstungskontrollverhandlungen Mitte der 1980er Jahre ihre Ursache in der wirtschaftlichen Schwäche der Sowjetunion hatten. Die NATO habe ihren Zweck, die Bedrohung aus dem Osten zu kontrollieren, erfüllt, und es entwickelte sich ein großes Vertrauen in den sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow, der eine Ära der Entspannung einleitete.

## **Neue Herausforderungen**

Seit der Krim-Annexion 2014 sei jedoch eine Rückbesinnung auf die kollektive Bündnisverteidigung notwendig geworden. Die NATO habe ihre schnelle Eingreiftruppe verdreifacht und im Rahmen der verstärkten Präsenz in Osteuropa eine Führungsrolle bei der Verteidigung Litauens übernommen. Würde Russland angreifen, wäre Deutschland von der ersten Minute an Kriegspartei, warnte der Experte. Mit Blick auf die Zukunft der NATO betonte er, dass die zukünftige Ausrichtung der Allianz stark davon abhängen werde, ob China ähnliche aggressive Tendenzen wie Russland entwickeln werde. In diesem Fall seien globale Partnerschaften mit westlichen Demokratien im Indopazifik, dem Hauptinteressegebiet der USA, von entscheidender Bedeutung. Gleichzeitig müsse Europa in der Lage sein, Russland in komplementärer Zusammenarbeit mit der Europäischen Union eigenständig in Schach zu halten. „Europäischer werden, aber atlantisch bleiben“, lautete der Rat des Sicherheitsexperten.